



Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen
und Familienplanung

JAHRESBERICHT

21



Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen
und Familienplanung

Jahresbericht 2021

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung
Schwambergerstr. 35, 89073 Ulm

Inhalte

| | | |
|---|----|----|
| 1. Einrichtung mit Einsatzgebiet | S. | 1 |
| 2. Personal | S. | 2 |
| 3. Allgemeines und Überblick | S. | 3 |
| 4. Statistische Auswertung 2021 | S. | 5 |
| 5. Erfahrungen aus der Beratungspraxis und aus den Arbeitsbereichen | S. | 8 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung | S. | 14 |
| 7. Wertschätzung und Ausblick | S. | 15 |

1. Einrichtung mit Einsatzgebiet

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung
Schwambergerstr. 35, 89073 Ulm
Tel. 0731 / 96857-0
Außenstelle: Sternplatz 5, 89584 Ehingen
E-Mail: info@schwangerschaftsfragen.de
Homepage: www.schwangerschaftsfragen.de

Die Beratungsstelle besteht seit 20.01.1975. Sie ist anerkannt nach § 9 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes und ist berechtigt, nach Abschluss einer Konfliktberatung eine Bescheinigung nach § 219 StGB, Abs.2. auszustellen, die eine Voraussetzung für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch darstellt. Es besteht keine Verbindung mit Einrichtungen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. An der Beratungsstelle angesiedelt ist die Informations- und Vernetzungsstelle Pränataldiagnostik Ulm (IuV-Stelle PND; www.pnd-beratung.de).

Trägerschaft: Familienplanung e.V. (als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt),
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband (Landesverband Baden-Württemberg).

Vorstände Familienplanung e.V.:

| | |
|----------------------------|-----------------------------------|
| Evelyne Wiesneth | Rechtsanwältin, 1. Vorsitzende |
| Thomas Müller-Staffelstein | Dipl.-Psychologe, 2. Vorsitzender |
| Renate Rothfuß | Gynäkologin, Schatzmeisterin |

Anmeldezeiten (Beratungstermine nach Vereinbarung):

Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12 Uhr,

Montag, Dienstag und Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16 Uhr

Die Anmeldung für Termine in der Außenstelle Ehingen erfolgt aus organisatorischen Gründen über das Sekretariat in Ulm. Corona bedingt finden die Beratungen teilweise telefonisch und online statt.

Räumliche Ausstattung:

Ulm: 7 Beratungszimmer, 1 Gruppenraum, Sekretariat

Außenstelle Ehingen: 1 Beratungsraum (Di. ganztags und Fr. vormittags sowie nach Vereinbarung; Beraterin vor Ort: Anette Zingler)

Einzugsgebiet: Ulm und Alb-Donau-Kreis (alle Angebote); Landkreis Neu-Ulm (alle Angebote außer Antragstellungen für finanzielle Hilfen in der Schwangerschaft und sexualpädagogische Angebote) – die Beratungsstellen verschiedener Träger verstehen sich donauübergreifend als Angebote für die Region.

Finanzierung:

Die Beratungsstelle ist unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Ergänzend werden die Personal- und Sachkosten gefördert durch Zuschüsse der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises sowie durch Eigenmittel (Spenden und Kostenbeiträge).

Kosten für Ratsuchende:

Die Inanspruchnahme der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung ist kostenfrei. Für Beratungen erbitten wir je nach Möglichkeit eine Spende; bei Gruppenangeboten und Infoveranstaltungen vereinbaren wir Kostenbeiträge.

2. Personal

Hauptamtlich Beschäftigte (hier die vom Land Baden-Württemberg geförderten Stellenanteile)
(Beschäftigungsumfang zum 31.12.2021 - 5,85 Fachkraftstellen plus Geschäftsführung und Verwaltung):

| | |
|-----------------------|--|
| Margarita Straub | Dipl.-Pädagogin, syst. Therap. (DGSP) (Leitung) (90 %) |
| Narcisa Koch | B.A. Soziale Arbeit (HS) (Beratung; IuV-Stelle PND) (100 %) |
| Sophia Marsy | B.A. Sozialarbeit (HS) (95 %) |
| Ute Mühlbauer | B.A. Soziale Arbeit (HS), systemische Beraterin (GST) (75 %) |
| Alina Semmlin | B.A. Soziale Arbeit (DH) (70 %) |
| Anette Zingler | Dipl.-Sozialpädagogin (BA) (65 %) |
| Verena Spägele | Dipl.-Sozialpädagogin (BA; IuV-Stelle PND) (50 %) |
| Gerhard Kaiser-Tobner | Erzieher, Sexualpädagoge (GSP) (40 %) |
| | |
| Margarita Straub | Geschäftsführung (5 %) |
| Irina Eurich | Fachkraft für Erstkontakt und Verwaltung (72 %) |
| Helga Jaschke | Fachkraft für Erstkontakt und Verwaltung (45 %) |
| Sarah Scheible | Auszubildende Erstkontakt und Verwaltung |
| Christiana Starzmann | Fachkraft für Erstkontakt und Verwaltung (geringfügig beschäftigt) |

Zusätzlich erhielten wir Projektförderungen (siehe S. 13) für die Arbeit mit geflüchteten Menschen sowie für das Angebot „Ehrenamtliche Familienpatinnen“, die unsere Angebote und somit auch die Stellendeputate der jeweils beteiligten Mitarbeiterinnen ergänzten.

Weitere Mitarbeiterinnen und Honorarkräfte

| | |
|-------------------|---|
| Veronika Bonfig | Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (bis 28.2.) |
| Katja Maier | Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Heilpraktikerin (bis 30.9.) |
| Rainer Hörmann | Dipl.-Sozialpädagoge (FH) (03/2021) |
| Dolmetscherinnen | verschiedene Nationalitäten |
| Claudia Köpf, Ulm | Supervisorin |

Veränderungen im Team:

Unsere langjährigen Kolleginnen Veronika Bonfig und Katja Maier verließen zu unserem Bedauern die Beratungsstelle, um sich neuen Aufgaben zuzuwenden. Für einen Monat unterstützte Rainer Hörmann als Sozialpädagoge unsere Arbeit. Neu als Sozialpädagogin hinzugekommen ist ab 1.6. Alina Semmlin.

Qualifizierung

Das Team der Beratungsstelle nahm gemeinsam fünf externe Supervisionstermine wahr (Team- und Fallsupervision). Darüber hinaus fanden regelmäßige Team- und kollegiale Fallbesprechungen statt.

Weiterhin nahmen die Mitarbeiter:innen an folgenden Tagungen/Fortbildungen teil:

- „Update Schwangerschaftsverhütung“ (Online-Schulung Team)
- Arbeit mit geflüchteten Frauen (im Rahmen Projekt Takaa Niroo) (Fr. Marsy)
- Schwangerschaftskonfliktberatung (Frau Spägele)
- Trauer- und Verlustbegleitung nach Fehlgeburt, Abbruch oder Spätabbruch (Frau Spägele)
- Online-Schulungen zum sexualpädagogischen Arbeiten (Frau Marsy, Frau Mühlbauer, Herr Kaiser-Tobner) und Veranstaltungen im Bereich Pränataldiagnostik (Frau Koch, Frau Spägele, Frau Straub)

3. Allgemeines und Überblick

3.1. Rechtlicher Rahmen

Beratung findet auf der Grundlage des § 2 sowie der §§ 5 und 6 SchKG statt. Die Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB ist kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht. Auf Nachfrage werden auch anonyme Beratungen durchgeführt. Die Beratungen sind ergebnisoffen und gehen von der Verantwortung der Frau aus. Die Beratungen sollen Klient:innen nicht bevormunden oder belehren und dienen vornehmlich dem Schutz des ungeborenen Lebens. Sie umfassen zudem das Angebot der Nachbetreuung nach einem Abbruch oder auch nach der Entscheidung für das Kind bzw. nach Geburt des Kindes. Jede Frau und jeder Mann haben ein gesetzlich definiertes Recht auf Beratung in Bezug auf Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung und alle eine Schwangerschaft berührenden Fragen, unabhängig davon, ob eine Schwangerschaft bereits besteht. Nach § 2 SchKG umfasst die Beratung im Einzelnen: familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, besondere Rechte im Arbeitsleben, soziale und wirtschaftliche Hilfen für Schwangere und finanzielle Hilfen. Außerdem können Hilfsmöglichkeiten für behinderte Menschen, Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft und Fragen in Verbindung mit einer Adoption Beratungsinhalt sein. Die Schwangerenberatung bietet Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen gegenüber Behörden oder dem Arbeitgeber, bei der Wohnungssuche, bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz und zur Fortsetzung der Ausbildung bzw. des Studiums. Zu den Aufgaben der Beratungsstelle gehören neben der Beratung und Information auch präventive sexualpädagogischen Angebote sowie weitere Öffentlichkeitsarbeit in den Themengebieten.

3.2. Zugang zur Beratung/örtliche Präsenz

Die Beratungsstelle Ulm liegt gut erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Nähe vieler städtischer Behörden und Dienstleistungseinrichtungen, für die Beratungen in Ehingen nutzen wir ein Büro direkt im Landratsamt. Das Vorhaben, weitere Außensprechstunden im Alb-Donau-Kreis einzurichten, um den Ratsuchenden im ländlichen Raum entgegen zu kommen, hat sich in Folge Corona verzögert. Auch kann dies mittelfristig in Folge der Zunahme digitaler Beratungsformen neu bewertet werden.

Durch die Möglichkeit anonymer Beratung, durch Bereitstellung kurzfristiger Termine, durch eine gute Vernetzung zu Multiplikator:innen etc. versuchen wir den Zugang zu unseren Angeboten niedrigschwellig zu halten. Der Sozialraumorientierung in den Kommunen und weiteren besonderen Bedarfen entsprechen wir z.B. durch Präsenz (Vorträge, Gesprächsgruppen zu unseren Themen) in örtlichen Bürger- und Familienzentren, in den Geburtskliniken, wie auch durch Hausbesuche bei Bedarf, z.B. wenn eine Schwangere wegen vorzeitiger Wehen nicht mobil ist oder im Rahmen einer bindungsunterstützenden Beratung in der ersten Zeit nach der Geburt. Sprachbarrieren begegnen wir, indem wir bei Bedarf Sprachmittler:innen in die Beratung einbeziehen.

In Folge Corona waren alle Präsenzangebote eingeschränkt und es fand der Zugang zur Beratung häufig telefonisch oder online statt. Viele Menschen aus der Region haben sich darauf eingestellt und nutzen diese Möglichkeit gerne, um sich selbst vor Corona zu schützen oder weil sie dies mit dem Homeoffice verbinden können. Sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund allerdings sind überdurchschnittlich von Kontakteinschränkungen betroffen, zumal oft in einer beengten Wohnsituation lebend oder unzureichend digital ausgestattet.

40 % unserer Klientinnen kamen aus unterschiedlichen Regionen des Alb-Donau-Kreises (579 Beratungsfälle). In unserer Außenstelle im Landratsamt Ehingen steht nur ein kleiner Beratungsraum zur Verfügung, deshalb waren in Folge Corona erneut weniger persönliche Beratungen vor Ort möglich als in anderen Jahren – es waren insgesamt 50 persönliche Beratungsgespräche in der Außenstelle.

Alle übrigen Beratungen fanden telefonisch, online oder in der Beratungsstelle in Ulm statt. Wir sind zuversichtlich, dass in 2022 wieder mehr wohnortnahe Beratungen in Ehingen stattfinden können.

3.3. Beratung und Arbeiten in der Corona-Zeit

Leider hat Corona auch das Jahr 2021 maßgeblich beeinflusst. Neben persönlichen Beratungsgesprächen fanden, wo immer möglich und erforderlich, telefonische und Online-Beratungen statt. Mit 60 % überwogen die digital durchgeführten Beratungskontakte. Diese sind mittlerweile selbstverständlicher Anteil des beraterischen Arbeitens. Die Corona-Zeit hat das Beraten und Arbeiten auch im Sinne einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie flexibilisiert, sowohl für Klient:innen als auch für Mitarbeitende der Beratungsstelle. Entgegen erster Vorbehalte sind Ergebnisse und Rückmeldungen zu den digitalen Beratungen sehr positiv – sie ergänzen hervorragend die auch weiterhin insbesondere im Bereich der sozialen Hilfen notwendigen persönlichen Beratungen. In einer Mischung aus Präsenz in der Beratungsstelle und Arbeiten aus dem Homeoffice konnte jederzeit eine ausreichende Erreichbarkeit der Beratungsstelle gewährleistet werden.

Die Zahl der Beratungsanfragen insgesamt war gegenüber dem Vorjahr etwas rückläufig, wenn auch nach wie vor auf einem hohen Niveau (siehe auch Tabelle, Entwicklung der Fallzahlen, Seite 6).

Wir konnten gleichzeitig feststellen, dass telefonische Kurzberatungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt neben den persönlichen und digitalen Beratungsgesprächen deutlich zugenommen haben (380, plus 150!). Hierfür war nach wie vor unsere regelmäßige telefonische Sprechstunde hilfreich, wie auch die zeitnahe Beantwortung von telefonischen und Email-Anfragen.

Die Fallzahlen bei den Schwangerschaftskonfliktberatungen sind gegenüber dem Vorjahr um 15 % gestiegen. Nachfragen nach kurzfristiger sozialer und finanzieller Hilfe haben ebenfalls deutlich zugenommen – Familien in prekären Lebenssituationen sind in Folge Corona zusätzlich in Not gekommen. Wir sind dankbar für die Unterstützung durch Spenden von Einzelpersonen, Mittel aus Stiftungen sowie aus Bußgeldern, die uns zugewiesen wurden – hier können wir oftmals schnell und unbürokratisch eine Notlagenüberbrückung leisten. So haben wir über Spenden und Stiftungsmittel in 328 Fällen ca. 30.000 € als Einzelfallhilfen an Bedürftige weitergegeben, teilweise in Form von Einkaufsgutscheinen oder zusätzlich gespendeten Kinderwagen und Laptops. Wir konnten zudem viele Familien an den örtlichen *Förderkreis für werdende Mütter und Familien in Not* weitervermitteln, die im Ehrenamt notwendige Kleidung, Spielsachen und andere Dinge des täglichen Bedarfs für bedürftige Familien weitergeben. Wertvoll sind weiterhin Tafelläden und Second-Hand-Läden – Basare in den Gemeinden, bei denen sich Familien günstig ausstatten können, fielen zumeist Corona-bedingt aus. Auch die Hilfen aus der Bundesstiftung Familie in Not sowie der zugehörigen Landesstiftung, bei denen wir jeweils Anträge stellen können, bieten eine wertvolle Unterstützung für werdende Eltern und ihre Kinder.

Sexualpädagogische Arbeit in Schulen war nur in kurzen zeitlichen Phasen möglich, da sich die Schulen auf Kernangebote begrenzen mussten. Deshalb konnten wir leider sehr wenige Kinder und Jugendliche erreichen. Wir konnten allerdings unsere Arbeit für Menschen mit einer Behinderung und in der Jugendhilfe eher noch ausweiten – es kamen neue Kooperationen hinzu.

Unser monatlicher Informationsvortrag für werdende Eltern über die Universitätsfrauenklinik fand jeweils als Online-Veranstaltung statt. Die Abende waren jeweils gut besucht. Insgesamt 10 „Väterabende“ fanden mit einer jeweils verringerten Teilnehmer-Zahl in Präsenz statt. Ergänzend wurde ein Info-Brief für die teilnehmenden Väter entwickelt, der diese in der ersten Zeit mit dem Baby zusätzlich unterstützt.

So war das Jahr auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Prävention von einer Mischung des Arbeitens in Präsenz und digitalen Arbeits- und Veranstaltungsformen geprägt. Vernetzungstreffen und

Arbeitskreise fanden nur reduziert statt oder wurden teilweise komplett ausgesetzt. Wo immer notwendig, gab es eine fachbezogene Vernetzung und Zusammenarbeit und wurden die Klient:innen in ihren Anliegen bei Kontakten mit Ämtern und Behörden unterstützt.

Belastungen der Familien bestanden fort, die von Einkommensverlusten z.B. durch Kurzarbeit betroffen waren, die Homeoffice und häusliche Kinderbetreuung oder Homeschooling verbinden mussten. Viele Bereiche des Lebens sind nachhaltig verändert – Wohnungsnot hat sich weiter verschärft, Energiepreise steigen dramatisch. Die gesellschaftlichen Veränderungen, inzwischen nicht nur durch Corona, spiegeln sich in den Anliegen, Sorgen und Konflikten der Ratsuchenden.

2020 hatten wir befürchtet, dass es zu einem Anstieg bei den Konfliktberatungsfällen kommen dürfte – dies hat sich leider bewahrheitet. Familiengründung braucht Vertrauen in eine stabile persönliche Zukunft und eine verlässliche Existenzsicherung – die gesellschaftliche Entwicklung hat hier zu einer maßgeblichen Verunsicherung und neuer existentieller Not geführt, die sich auch in den Entscheidungskonflikten der Schwangeren und ihrer Partner zeigt.

(Werdende) Väter können die Schwangerschaft und Geburt ihrer Partnerinnen nicht wie von ihnen gewünscht begleiten und unterstützen – ebenfalls eine große Veränderung gegenüber den Vorjahren: Auch bei unseren Beratungen ist die Zahl der mitberatenen Partner insbesondere in der Schwangerschaftskonfliktberatung stark zurück gegangen, ohne dass dies von uns beabsichtigt war.

Wir hoffen sehr, dass sich dies in den kommenden Monaten wieder in eine andere Richtung entwickelt, genauso wie wir hoffen, dass Kontakte und Begegnungen wieder in gewünschtem Maße auch persönlich stattfinden können und dass unsere Gesellschaft die aktuellen weltpolitischen Erschütterungen ausbalancieren kann unter Beibehaltung von familienpolitischen Vorhaben, die Familien und Kinder langfristig entlasten und vor existentieller Not bewahren können. Einiges ist auf dem Weg, so eine verlässliche Kindergrundsicherung oder ein höheres Mindesteinkommen, um die Einkommens- und Lebenssituation von Familien und die Chancen von Kindern zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verbessern. Eine Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen ist auf diese und ähnliche politische Initiativen angewiesen, damit Familien weiter gute Perspektiven haben und damit nachhaltige Unterstützung und Hilfe im Einzelfall möglich ist.

4. Statistische Auswertung 2021

4.1. Zahlen im Überblick

| | | |
|--|--------------|-------------|
| • Anzahl der Beratungsfälle (gesamt): | 1.454 | (Vj. 1.629) |
| davon Schwangerschaftskonflikt (§5,6 SchKG): | 458 | (Vj. 408) |
| davon nach § 2 SchKG: | 996 | (Vj. 1.221) |
| davon: vor, während und nach PND: | 40 | (Vj. 46) |
| • Anzahl Beratungsgespräche : | 1.812 | (Vj. 2.062) |
| davon Konfliktberatungsgespräche: | 492 | (Vj. 461) |
| davon nach § 2 SchKG: | 1.320 | (Vj. 1.601) |
| davon vor, während und nach PND: | 54 | (Vj. 71) |
| • Anträge an Bundesstiftung Mutter und Kind: | 152 | (Vj. 170) |
| Anträge an Landesstiftung Familie in Not: | 12 | (Vj. 10) |
| Sonstige Anträge an Stiftungen und Fonds : | 228 | (Vj. 235) |

- Persönliche, telefonische und digitale **Kurzberatungen** (ohne weitere statistische Auswertung) **380 Fälle** (Zeitdauer 5 – 20 Minuten pro Anliegen) (Vj. 230)
- Anzahl der **Gruppenangebote**:
41 (Vj. 43) Gruppen in **62 (Vj.51) Veranstaltungen**, **1.045 (Vj. 724) Teilnehmende**.

4.2. Entwicklung der Fallzahlen 2018 – 2021

| Jahr | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|--------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Konfliktberatung | 420 | 387 | 408 | 458 |
| SS und nach Geburt | 1318 | 1283 | 1221 | 996 |
| Fallzahlen gesamt | 1738 | 1670 | 1629 | 1454 |

4.3. Details zu den Einzelfallhilfen

Es konnten (s.o.) **152 (Vj. 170)** Anträge an die Bundesstiftung Mutter und Kind und **12 (Vj. 10)** Anträge an die Landesstiftung Familie in Not auf unterstützende Leistungen in der Schwangerschaft und rund um die Geburt gestellt werden. Mittel aus der Bundesstiftung sind jeweils einkommensabhängige Hilfen zur Baby-Erstausrüstung, zur Unterstützung bei notwendigem Umzug oder zur Fortsetzung einer Ausbildung nach der Geburt des Babys. Finanzielle Hilfen aus der Landesstiftung Familie in Not können auch in anderen Notlagen bewilligt werden, z.B. infolge einer Mehrlingsgeburt oder bei anderen außergewöhnlichen Lebenssituationen.

Weiter konnten wir in **228 (Vj. 234)** Fällen kleinere Zuwendungen als Notfallüberbrückung oder für einen gezielten Bedarf, der anderweitig nicht gedeckt werden konnte, weitergeben. Es waren insgesamt ca. **30.000 € (Vj. ca. 20.000 €)** aus Spendenfonds, zudem wurden uns **10 gebrauchte Kinderwägen** und einige gebrauchte Laptops als Spende für bedürftige Familien zur Verfügung gestellt. Hier zeigt sich, dass der Bedarf an Notlagenhilfen insgesamt zugenommen hat!

4.4. Wohn- und Beratungsort

Wohnort der beratenen Frauen: Ulm: 671 (Vj. 812) (46 %), Alb-Donau-Kreis: 579 (Vj. 620) (40 %), Landkreis Neu-Ulm: 96 (Vj. 110) (7 %); andere Landkreise 94 (Vj. 87) (7 %).

Je entfernter die Klient:innen leben, umso höher der Anteil an einer digitalen Beratungsform. Für Klient:innen aus Ulm fanden 43 % der Beratungen persönlich vor Ort statt, 34 % waren per Telefon und 19 % über das Internet. Für den Alb-Donau-Kreis waren 65 % der Beratungen digital. Bei weiter entfernt wohnenden Klient:innen waren es sogar ca. 80 % digital stattfindende Beratungen. Diese Entwicklung ist im allgemeinen zunächst Corona geschuldet, andererseits bedeutet sie auch eine Entlastung von weiten Anfahrtswegen und wird insofern in Teilen weiter bestehen bleiben.

Wie kommt es, dass ein Anteil von ca. 7 % der Klient:innen die Beratungsstelle wählt, obwohl der Wohnort weiter entfernt (in anderen Landkreisen) liegt? Mehrere Gründe sind denkbar:

- 1) Räumliche Entfernung spielt angesichts der digitalen Möglichkeiten eine weniger gewichtige Rolle.
- 2) Die Klient:innen wählen bewusst eine Beratungsstelle in freier Trägerschaft.
- 3) Dem Bedürfnis nach einer geschützten/quasi anonymen Beratung scheint so leichter gerecht zu werden.
- 4) Fachliche Gründe bzw. es ist das nächstgelegene Beratungsangebot für die Klient:innen (z.B. für zertifizierte Beratung im Zusammenhang mit einer Gametenspende).
- 5) Der Arbeitsort der Ratsuchenden befindet sich in der Region, obwohl der Wohnort weiter entfernt liegt.

Als anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen sind wir verpflichtet, Anfragen nach Schwangerschaftskonfliktberatungen auch überregional anzunehmen, so wie umgekehrt Frauen aus unserer Region entscheiden können, einen Beratungsort weiter entfernt zu wählen. Im Sinne des grundsätzlichen Rechtsanspruchs auf eine anonym stattfindende Beratung darf der Wohnort generell keine Rolle spielen. Wir weisen in der allgemeinen Schwangerenberatung jedoch auf die Möglichkeit wohnortnaher Beratung hin, u.a. da ggf. in einem anderen Bundesland andere spezifische Hilfen vermittelt werden können.

4.5. Mitberatene Personen

In 22 % (Vj. 27%) der Beratungen (394 Beratungsgespräche) wurden die Partner mitberaten. Zum Vergleich: 2019 waren noch in 33 % der Beratungen die Partner direkt einbezogen.

In 4 % der Beratungen (76 Beratungsgespräche) waren weitere Familienangehörige oder andere Bezugspersonen mitbeteiligt. Wie schon an anderer Stelle beschrieben, tun sich werdende Väter in Folge der teilweise bestehenden Kontaktbeschränkungen schwerer, ihre Partnerin in der Schwangerschaft persönlich zu begleiten und zu unterstützen. Dies gilt nach wie vor auch bei Arztbesuchen oder in den Kliniken. Im Sinne der Schwangeren und ihrer Partner ist hier hoffentlich eine rasche und dauerhafte Änderung möglich.

4.6. Internationalität, Migrations- und Fluchthintergrund

Information, Beratung und Hilfe für Menschen mit Migrationshintergrund sind selbstverständlicher Bestandteil unseres täglichen Arbeitens. Wir nutzen zur sprachlichen Verständigung bei Bedarf unser in vielen Jahren aufgebautes Dolmetscherinnen-Netzwerk sowie andere Netzwerke und Ressourcen. Beratungen in Englisch und Rumänisch sind durch unsere Fachkräfte selbst möglich.

39 % (Vj 37 %) der Ratsuchenden hatten einen Migrationshintergrund, 29 % der Klient:innen gaben dabei explizit eine andere Staatsangehörigkeit an.

Zum Vergleich: der Anteil von Migrant:innen an der Gesamtbevölkerung beträgt in der Stadt Ulm 20 %, im Alb-Donau-Kreis 13,7 % und im LK Neu-Ulm 15 %. Die Menschen mit Migrationshintergrund haben unserer Erfahrung nach in sozialer Hinsicht häufiger eine höhere Belastung; das Pro-Kopf-Einkommen ist niedriger, es ist schwieriger, geeigneten Wohnraum zu finden, etc.

Bei 91 Beratungsfällen mit 133 Beratungsgesprächen hatten die Menschen zudem einen Fluchthintergrund. Häufig kämpften diese mit sozialen Problemen wie beengter Wohnsituation, prekärem Einkommen, fehlender Nahrung und Kleidung für die Kinder. Wichtig sind hier neben der Vermittlung direkter Notlagen-Hilfen Informationen über rechtliche und finanzielle Regelungen in Deutschland, Unterstützung beim Zugang zu Behörden, in das Medizinsystem oder zu einer Hebamme wie auch Informationen zur Empfängnisverhütung. Überwiegend fanden für diese Ratsuchenden persönliche Vor-Ort-Beratungen statt. Nicht selten waren es Familien, die schon 3 oder mehr Kinder hatten.

Die zusätzliche Projektförderung durch die Stadt Ulm für die Beratungs- und sexualpädagogische Arbeit mit geflüchteten Menschen im Rahmen des „Sonderprogramms für Geflüchtete“ (Pakt für Integration) war nach wie vor sehr hilfreich. Dieses hat zum Ziel, Menschen mit Fluchthintergrund in die bestehenden Hilfestrukturen zu integrieren und die beteiligten Einrichtungen in Hinblick auf zusätzlichen Arbeitsaufwand zu entlasten.

In sexualpädagogischen Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene tragen wir mit den Themen sexuelle Identität und Rechte, (kulturelle) Einstellungen zu Partnerschaft, Schwangerschaft, Geburt, Geschlechterrollen sowie Methoden der Empfängnisregelung und Fragen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit zum Integrationsprozess bei. Junge Menschen mit Fluchthintergrund erreichen wir in unseren regelhaften sexualpädagogischen Angeboten in Schulen und Jugendhilfe, gelegentlich auch mit expliziten Veranstaltungen.

4.7. Information und Prävention

Zusätzlich zum täglichen Beratungsangebot möchte die Beratungsstelle mit Angeboten für verschiedene Zielgruppen (Vorträge, sexualpädagogische Veranstaltungen etc.) dazu beitragen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden und Familien einen guten Start in das Leben mit ihrem Kind zu ermöglichen.

Insgesamt haben im Jahr 2021 67 (Vj. 51) Präventions- und Informationsveranstaltungen für 42 (Vj. 43) verschiedene Gruppen stattgefunden. Dabei wurden 143 (Vj. 354) Kinder und Jugendliche/junge Erwachsene sowie 913 (Vj. 370) Erwachsene erreicht. Zusammen waren es 1.056 (Vj. 724) Teilnehmer:innen. Hier zeigt sich nochmals deutlich eine gravierende Auswirkung von Corona – fast das ganze Jahr über war es nicht möglich, Präsenzveranstaltungen in Schulen, Familientreffs etc. durchzuführen. In Online-Informationsveranstaltungen konnten allerdings mehr Teilnehmer:innen als im Vorjahr erreicht werden.

5. Erfahrungen aus der Beratungspraxis und aus den Arbeitsbereichen

5.1. Überblick

Die Zahl der Beratungsfälle und Beratungsgespräche war trotz Corona auf einem hohen Niveau. Insgesamt waren es 1.454 (Vj. 1.629) Beratungsfälle mit 1.812 (Vj. 2.062) Beratungsgesprächen (siehe auch die Zusammenstellung unter 4. Statistische Angaben). Davon standen 458 Fälle (Vj. 408) mit 492 (Vj. 461) Beratungsgesprächen im Zusammenhang mit einem Schwangerschaftskonflikt.

Im Rahmen unserer Sprechstunde und als telefonische und persönliche Kurzberatungen ohne vertiefte statistische Auswertung wurden zusätzlich ca. 380 Anfragen bearbeitet. Schwerpunkte der Kurzanfragen waren Fragen zu Elterngeld und Elternzeit, Mutterschutz oder anderen sozialen Hilfen in der Schwangerschaft und nach der Geburt. Manchmal dient die Sprechstunde als niedrigschwelliger Zugang, von dem aus vertiefte Beratung möglich wird oder als „Erste Hilfe“.

Werdende Eltern haben insgesamt einen hohen Informationsbedarf zu rechtlichen Regelungen und finanziellen Hilfen rund um die Geburt; häufig sind es auch Fragestellungen im Zusammenhang mit Arbeitsplatz, zum Mutterschutz oder zur weiteren beruflichen Perspektive. In 420 Fällen wurde u.a. konkrete Hilfestellung beim Elterngeldantrag benötigt.

Fragen zur Existenzsicherung und sozialrechtliche Beratung waren in 642 Fällen ein Beratungsschwerpunkt, was deutlich macht, dass häufig eine soziale Notlage Anlass der Hilfesuche und des Unterstützungsbedarfs ist. Komplexe psychosoziale und existentielle Problem- und Notlagen im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft und Geburt erfordern eine längerfristige und zeitintensive Begleitung und Hilfe – häufig in Kooperation mit anderen Institutionen und Berufsgruppen. Eine Zahl macht deutlich, dass durch Corona auch Kontakte mit Ämtern und Behörden für die Klient:innen erschwert waren – in 400 Fällen bestand hier ein besonderer Unterstützungsbedarf (Vorjahr 343 Fälle).

5.2. Schwangerschaftskonfliktberatungen

In Schwangerschaftskonflikten und somit auch in der Beratung spiegeln sich vielfältige gesellschaftliche und lebensgeschichtliche Themen wieder – existentielle Probleme, Zukunftsangst, Partnerschaftskonflikte, aber auch die persönliche Lebensplanung und Priorisierung von Lebenszielen. Die Schwangerschaftskonfliktberatung bietet einen geschützten Raum, um die Konfliktsituation und die Entscheidungsmöglichkeiten zu reflektieren. Dies findet ergebnisoffen und im Respekt vor der Selbstbestimmung der Frau statt.

Im Entscheidungskonflikt können verschiedene Optionen durchgespielt und Hilfen aufgezeigt werden. Wichtig ist jeweils auch der Blick in die Zukunft – z.B. mit der Frage, was aus der Schwangerschaft – unabhängig von der jeweiligen Entscheidung – als Erfahrung für das weitere Leben mitgenommen werden kann.

Ergänzende Informationen und Beratung über die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung sind ebenso regelmäßiger Bestandteil der Schwangerschaftskonfliktberatung. Es begegnet uns nicht selten, dass aus Gründen eines finanziellen Engpasses oder einer Notlage auf unsichere Verhütungsmethoden ausgewichen wird und es in der Folge zu einer unerwünschten Schwangerschaft kommt. 31 Klientinnen (davon 9 im Zusammenhang mit einem Schwangerschaftskonflikt) konnten durch einen Kostenbeitrag in ihrer Empfängnisverhütung unterstützt werden.

Uns stand hierfür nochmals eine private Spende zur Verfügung sowie ein Fond, den die Stadt Ulm zur Verfügung stellt. Dies ist aus unserer Sicht ein wichtiger Beitrag, um (weitere) ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden. Die Mittel werden als Einzelfallhilfen in Verbindung mit einem persönlichen Beratungsgespräch über unsere Beratungsstelle vergeben. Für diese Möglichkeit sind wir auch namens der Betroffenen der Stadt Ulm sowie unserem privaten Förderer außerordentlich dankbar.

In Hinblick auf die Durchführung von Schwangerschaftsabbrüchen sehen wir nach wie vor den Bedarf, dass mehr Möglichkeiten insbesondere für einen medikamentösen Schwangerschaftsabbruch in der Region entstehen. Wir begrüßen die derzeitigen politischen Bemühungen, den § 219 a aus dem Strafrecht zu streichen und damit eine neutrale, sachliche und seriöse Information der Gynäkolog:innen selbst über ihre Arbeit zu ermöglichen. Dies wird informierte und verantwortungsvolle Entscheidungen der Frauen im Schwangerschaftskonflikt unterstützen und ist keineswegs als „Werbung“ für Schwangerschaftsabbrüche zu verstehen.

5.3. Spezielle Beratungsanliegen und -angebote rund um die Geburt

Ein wichtiger Bereich unseres Angebotes umfasst die teilweise emotional sehr belastenden Themen wie Fehlgeburt/Totgeburt oder psychische Krisen rund um die Geburt (zusammen 32 Beratungen). 25 Gespräche wurden rund um die Thematik des (unerfüllten) Kinderwunsches geführt. Die Mehrzahl dieser Beratungen stand im Zusammenhang mit einer geplanten Samenspende – sowohl bei männlicher Unfruchtbarkeit als auch für gleichgeschlechtliche Paare.

Ein weiteres Angebot war die Bindungsunterstützende Entwicklungspsychologische Beratung (EPB). In 34 Beratungsgesprächen stand die frühe Eltern-Kind-Bindung oder eine Regulationsstörung des Kindes im Mittelpunkt oder war sie ein Baustein unter anderen im Rahmen einer psychosozialen Beratung nach der Geburt eines Kindes. Die EPB-Beratungen haben zum Ziel, die Betroffenen zu stabilisieren, weitere Hilfen zu erschließen, Netzwerke zu aktivieren und somit im weitesten Sinne Kinderschutz und Gesundheitsprävention zu unterstützen. Diese Beratungen waren auch in der Corona-Zeit eine wertvolle Unterstützung der Betroffenen.

5.4. Anonyme Beratung und Vertrauliche Geburt

Der Schutz der Vertraulichkeit und die Möglichkeit der Anonymität wird bei jeder Beratung sowie bereits im Rahmen des Erstkontakts angesprochen und gewährleistet. Gelegentlich gibt es Schwangere, die erst im Beratungsgespräch ihre Anonymität aufgeben oder auch der Beraterin gegen über ihre Anonymität beibehalten. 2021 gab es an unserer Beratungsstelle keine Beratungsfälle, bei denen eine Beratung zur Vertraulichen Geburt nach § 25 SchKG notwendig war oder in denen die Beratungsstelle eine vertrauliche Geburt begleitete.

Die Leiterin der Beratungsstelle hat in Kooperation mit dem KVJS eine Online-Schulung für Beraterinnen aus Baden-Württemberg zur Vertraulichen Geburt durchgeführt sowie ein „Update“ für Beraterinnen, deren Schulung bereits länger zurück lag. Bei Bedarf steht sie für kollegiale Anfragen von Schwangerenberaterinnen in Baden-Württemberg zur Verfügung. Dies ist ein freiwilliges Angebot, dass vom Träger der Beratungsstelle unterstützt wird.

5.5. Informations- und Vernetzungsstelle Pränataldiagnostik sowie Beratung zu PND

Die Informations- und Vernetzungsstelle Pränataldiagnostik (luV-Stelle PND) leistet mit einer Personalstelle, verteilt auf 2 Fachkräfte, ihre Arbeit der trägerübergreifenden regionalen und überregionalen Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätssicherung sowie eigener Beratungsangebote, in Kooperation mit drei weiteren luV-Stellen in Baden-Württemberg (Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim). Die luV-Stelle in Ulm ist zuständig für eine Region von Aalen bis zum Bodensee (insgesamt 30 Schwangerenberatungsstellen mit zusätzlich 14 Außenstellen).

Überregionale Aktivitäten

Das jährliche **Netzwerktreffen** der Beratungsstellen aus der luV-Region Ulm hat Corona bedingt leider nicht stattfinden können. Die luV-Stelle Ulm sorgte durch Erstellung und Versand eines regelmäßigen **Newsletters** in der luV-Region für einen guten Informationsfluss. Sie stand für fachliche Fragestellungen der Berater:innen im telefonischen und Email Kontakt zur Verfügung.

Die diesjährigen **Besuche in den Regionen** wurden online terminiert; es fanden 5 Treffen statt. Die Schwangerenberater:innen hatten hierbei die Möglichkeit, sich mit der luV-Stelle Ulm direkt über aktuelle und regionale Themen fachlich auszutauschen.

Mit den anderen luV-Stellen Baden-Württemberg fanden mehrere **online Arbeitstreffen** sowie ein Treffen in Stuttgart zum Informationsaustausch und der Reflexion der gemeinsamen Arbeit statt. Die Vorbereitungsarbeit der Jubiläumsveranstaltung fand ebenfalls online statt.

Die **10jährige Jubiläumsveranstaltung** der luV-Stellen Baden-Württemberg fand am 14. Juli 2021 online statt unter der Überschrift „Im Zweifel für...? Entscheidungskonflikte in der Pränataldiagnostik“. Es haben sehr viele Netzwerkpartner:innen daran teilgenommen. Die Rückmeldungen und die Resonanz der Veranstaltung waren sehr herzlich.

Für Margarita Straub endete nach dem Jubiläum die Zeit an der luV-Stelle Ulm. Sie widmet sich ihrer Leitungsstelle.

Die Mitarbeiter:innen der luV-Stelle Ulm sind nach wie vor auch an der eigenen fachlichen Entwicklung interessiert. Sie nahmen an online Veranstaltungen zu Themen, wie: „30 Jahre Embryonenschutzgesetz“ und „Interdisziplinärer Qualitätsforum Pränataldiagnostik“ teil. Veranstaltungen, die das Thema „Trauer“ im Fokus hatten, wie „Keine Angst vor fremden Tränen“, „Kinder trauern anders“ und Trauer- und Verlustbegleitung nach Fehlgeburt, Abbruch oder Spätabbruch wurden ebenso besucht.

Trauerbegleitung ist häufig ein Bestandteil der psychosozialen Beratung bei Pränataldiagnostik und ein kontinuierliches Thema in der Qualitätssicherung der Arbeit der Berater:innen.

Regionale Aktivitäten

Regional organisierte die luV-Stelle Ulm den **Runden Tisch PND**. Dieser fand 2021 zwei Mal statt: im Frühjahr online und im Herbst als Hybridveranstaltung.

Die gute **fallbezogene fachliche Kooperation** mit Pränataldiagnostiker:innen im ambulanten und stationären Bereich und mit der Klinikseelsorge wurde fortgeführt. Hierzu gehörten auch Hospitationen der luV-Mitarbeiter:innen bei den Netzwerkpartnern vor Ort.

Im **Arbeitskreis Pränataldiagnostik** der örtlichen Schwangerenberatungsstellen fanden alle Treffen coronabedingt online statt. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstand bereits 2020 eine Trauerbroschüre mit Informationen für Mütter und Väter, die ihr Kind in der Schwangerschaft oder nach der Geburt verloren haben. Der Arbeitskreis machte sich in 2021 als Aufgabe, die Trauerbroschüre und eine zugehörige Homepage in der Region bekannter zu machen. Hierzu fanden ein Pressegespräch und ein Interview mit dem SWR statt und die niedergelassenen Gynäkolog:innen wurden mit den Materialien versorgt.

Die Mitarbeiterinnen der IuV-Stelle Ulm wurden zu den **Trauer Gottesdiensten für die Allerkleinsten**, die die Klinikseelsorge organisiert und durchführt, eingeladen. Im Frühjahr nahmen sie diese Einladung gerne an. Im Herbst – Corona bedingt – haben die IuV Mitarbeiter:innen den Familien und deren Angehörigen Vorrang gegeben.

Ein **Kooperationstreffen Trauer** fand dieses Jahr das erste Mal statt. Die IuV-Stelle Ulm möchte ein Netzwerk mit diesem Schwerpunkt aufbauen und erweitern. Hierzu haben sich sowohl Hauptamtliche als auch Ehrenamtliche und Selbstbetroffene beteiligt.

Mehrfach wurden **Unterrichtseinheiten** zum Thema PND in Kursen der Pflegeberufe und der Hebammenschule Wiblingen durchgeführt. Mehrere Schüler:innen und Student:innen informierten sich darüber hinaus in Einzelterminen für ihre Abschlussarbeiten über die Arbeit der IuV-Stelle und die Beratung bei Pränataldiagnostik. Zudem standen die IuV Mitarbeiter:innen für ein Interview im Zusammenhang mit einer Masterarbeit zur Verfügung.

Eigene Beratungen

In 14 Fällen mit insgesamt 28 Beratungsgesprächen waren Fragestellungen rund um Pränataldiagnostik ausdrücklicher Beratungsanlass. In weiteren 26 Beratungsgesprächen waren eine mögliche Erkrankung oder Behinderung des Ungeborenen, pränatal-diagnostische Maßnahmen, Entscheidungen über Austragung der Schwangerschaft oder Schwangerschaftsabbruch und die Begleitung in der Zeit danach ein wesentlicher Beratungsinhalt.

Insgesamt waren es also 54 Beratungsgespräche rund um das Thema Pränataldiagnostik in 40 Beratungsfällen.

Häufig waren es Paarberatungen und gelegentlich Mehrfachberatungen über einen längeren Zeitraum. Dabei haben auch Krisenintervention und Trauerbegleitungen stattgefunden. Wichtig sind bei Fehl- oder Totgeburt und nach einem (späten) Schwangerschaftsabbruch die Neuorientierung – das „Zurück ins Leben finden“ und dem Erlebten einen Platz geben – sowie mit Ängsten in Bezug auf eine weitere Schwangerschaft zurecht zu kommen.

Wichtig bleibt, dass Betroffene den Weg in die Beratungsstellen finden. Hierbei sind wir in hohem Maße auf die Vermittlung durch die niedergelassenen Gynäkolog:innen und behandelnden Pränatalmediziner:innen sowie die Netzwerkpartner:innen angewiesen.

5.6. Erfahrungen im Themenbereich Sexualpädagogik und Prävention

5.6.1. Sexualpädagogik

Unsere sexualpädagogischen Veranstaltungen werden bei Bedarf im gemischtgeschlechtlichen Team durchgeführt und zeichnen sich durch Methodenvielfalt und Flexibilität je nach Anliegen, Fragen und Entwicklungsstand der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus. Vielfalt und Interkulturalität sind wichtige Perspektiven, d.h. wir verstehen unsere Angebote auf verschiedenste Zielgruppen ausgerichtet, unabhängig von Herkunft, Bildung oder gesundheitlicher Situation (körperlicher oder geistiger Behinderung). Themen sind Methoden der Empfängnisverhütung; Liebe, Partnerschaft und Sexualität; Pubertät; sexuelle Rechte und Identität; Schwangerschaft und Geburt; Pränataldiagnostik; Elternschaft; § 218 StGB. Fortbildungsangebote für Multiplikator:innen zum Thema Jugendsexualität oder Sexualität und Behinderung ergänzen das sexualpädagogische Angebot und werden zunehmend angefragt.

2021 haben 39 (VJ.33) explizit **sexualpädagogische Veranstaltungen** für 20 (VJ. 30) Gruppen stattgefunden. Schwerpunkt dabei waren Angebote für Menschen mit Behinderungen und für Fachkräfte in diesem Bereich, die wir etwas ausführlicher darstellen möchten:

5.6.1.1. Aktivitäten im Themenfeld „Leben mit Behinderung“

Männergruppen: in 2021 fand an einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen ein Gruppenangebot mit zunächst 7 Treffen statt; aufgrund des Bedarfs wurden 4 weitere Treffen angehängt. Themen waren u.a. die Identität als Mann, die eigene Persönlichkeit mit Stärken und Besonderheiten, Grenzbeziehungen - Themen und Anliegen aus der Gruppe werden aufgenommen und platziert.

Projekt „Sexualität, Liebe und Partnerschaft“ im „Jungen Wohnen“ (Tannenhof)

11 Teilnehmer nahmen am Projekt an 5 Terminen teil. Themen hier waren Sexualität, Körperwissen, Freundschaft, Partnerschaft und Beziehung. Das Angebot wurde in 2022 fortgesetzt.

Gruppenangebote an Schulen

In der Bodelschwingh-Schule fanden 5 Angebote, jeweils in geschlechtsgetrennten Gruppen, zum Thema Sexualität, Pubertät, Erwachsenwerden statt. Ebenso in der Schmiechtal-Schule: 2 Angebote für männliche Jugendliche in zwei Klassen mit großem Wissensdurst und vielen Fragen rund um das Thema.

Multiplikatoren Schulung

Für eine Wohnstätte der Lebenshilfe fand ein zweistündiges Schulungsangebot statt.

Einzelberatungen für Menschen mit einer Behinderung (statistisch den Beratungsfällen zugeordnet)

In 2021 wurden 6 Männer mit Behinderung über einen längeren Zeitraum begleitet. Die Gespräche fanden unterschiedlich häufig statt (für einen Mann wurde das Jahr über acht Terminen angeboten - mit Weiterführung in 2022; für drei Männer konnten die Angebote nach 3 Gesprächen abgeschlossen werden). Themen waren hierbei: Partnerschaft leben; Übergriffe; sexuelle und persönliche Identität. Häufig gibt es einen Anlass im Lebensumfeld der Betroffenen – eine sorgfältige Auftrags- und Zielklärung mit allen Beteiligten ist für diese Beratungen unabdingbar und Voraussetzung dafür, dass sie wirksam werden können.

Vernetzung: Arbeitskreis Sexualität und Behinderung

3 Treffen: Austausch mit anderen Beratungsstellen und Einrichtungen der Behindertenhilfe

5.6.1.2. Angebote für die Jugendhilfe

Mit den örtlichen Jugendhilfe-Trägern wurde die Zusammenarbeit ebenfalls weiter ausgebaut: es gab 7 unterschiedliche Angebote für Mitarbeiter, 2 Angebote auf Wohngruppen und auch Einzelanfragen. Die Themen reichten von Fragen zur Empfängnisverhütung bis hin zu Sexueller Orientierung der BewohnerInnen, Pornografie- Konsum, Sexuelles Verhalten von Jugendlichen, aktuelle Studien oder Fallberatung.

Die Angebote unserer Beratungsstelle im Rahmen der Sexualpädagogik haben sich im Laufe der Jahre differenziert und spezialisiert; sie sind eine wertvolle, gefragte und häufig präventiv wirksame Dienstleistung für Schulen und Einrichtungen der Behinderten- und Jugendhilfe.

5.6.2. Angebote für werdende Eltern und Familien nach der Geburt eines Kindes

Hier fanden 19 (Vj. 11) Angebote in 25 Terminen statt. Pro Quartal gab es ein jeweils mehrteiliges Gruppenangebot für werdende Väter. Hierbei wurden 19 (Vj. 23) werdende Väter erreicht. In 11 (Vj. 7) Vorträgen wurden werdende Eltern über gesetzliche Regelungen und Hilfen rund um Schwangerschaft und Geburt informiert. 4 Elternkurse waren in Präsenz möglich (29 TN).

Zu den Väterabenden:

In 2021 fanden 4 Durchgänge der Väterabende statt. Für den 3. Durchgang meldete sich nur ein Vater; hier wurde ein Einzelabend angeboten. Aufgrund der Pandemie musste ein Durchgang online stattfinden.

Die bisherigen Erfahrungen sind, dass online Abende eher vortragshaften Charakter gewinnen, Beiträge und Erlebnisse der Väter eher in den Hintergrund treten. Es gibt jedoch auch vereinzelt Väter, die diesem Format Positives abgewinnen und in aktiven Austausch gehen.

Die Väter erleben große Verunsicherung: für sie ist es von großer Bedeutung, ihre Partnerin in der Schwangerschaft zu begleiten, sich auf die bevorstehende Geburt und das Leben mit einem Kind vorzubereiten. Viele Angebote (Besuch beim Frauenarzt, Informationsveranstaltungen, Geburtsvorbereitung, Kreissaal-Besichtigung...) konnten nicht oder kaum genutzt werden. Selbst die Teilnahme bei der Geburt unterlag Beschränkungen. Die werdenden Väter erlebten dies häufig als Hürde auf dem Weg zu ihrer Rolle als werdender Vater und als Begleiter ihrer Partnerin. Diese Verunsicherung kann sich belastend auf den Start in die neue Familienphase auswirken. Umso bedeutsamer ist unser Informations- und Gesprächsangebot für werdende Väter, das wir auch in Zukunft weiterführen werden.

5.7. Projekte

Das professionelle Beratungsangebot wird seit Ende 2015 durch ehrenamtliche sog. „**Familienpat:innen**“ ergänzt. Das Projekt wird ausschließlich aus Spendenmitteln und freiwilligen kommunalen Zuschüssen der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises getragen – dies sind Zuschüsse aus der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“, Mittel der Aktion 100.000/Ulmer hilft und von „Ulms kleine Spatzen“. Durch Entlastung, Begleitung und Hilfe zur Selbsthilfe soll entsprechend der Qualitätsstandards des Netzwerks „Familienpaten Baden-Württemberg“ den Kindern dieser Familien ein gesundes Aufwachsen ermöglicht werden. Drei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle mit jeweils einer anteiligen zusätzlichen Personalkapazität schulen und begleiten die Familienpatinnen und koordinieren die Einsätze in den Familien. Der Aufwand umfasst zusammen 35 % einer Vollzeitstelle.

Auch dieses Projekt war 2021 geprägt von der Corona-Pandemie. Nur begrenzt waren Einsätze möglich. In der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis waren von insgesamt 16 geschulten Pat:innen – davon erstmals ein Pate - 12 im Einsatz in Familien. Insgesamt 15 Familien konnten begleitet werden, jeweils 6 in der Stadt Ulm und 9 im Alb-Donau-Kreis. Es gestaltete sich trotz intensiven Bemühens schwierig, weitere Ehrenamtliche zu gewinnen und eine komplette Schulungsgruppe vor Ort durchzuführen. Insofern war es sehr hilfreich, dass das Netzwerk Baden-Württemberg eine Online-Schulung entwickelte, über die ein Quereinstieg neuer Pat:innen auch unter dem Jahr möglich wird. Zudem sind neue Wege der Akquise notwendig, z.B. über Social-Media-Kanäle, ebenso wie eine angemessene Wertschätzungskultur und für die Zukunft nach Möglichkeit eine finanzielle Aufwandsentschädigung für das wertvolle Engagement der Ehrenamtlichen, so dass dieses Projekt gut weiter geführt werden kann, das in vorbildlicher Weise und niedrigschwellig die sozialen Dienste ergänzt und manche Probleme frühzeitig im Vorfeld kostenintensiver öffentlicher Hilfen auffängt.

Erneut wurde die Arbeit der Beratungsstelle zusätzlich durch Mittel aus dem **Sonderprogramm für Flüchtlinge der Stadt Ulm** unterstützt. Ziel ist es, Menschen mit Fluchthintergrund in der Regelstruktur der Angebote zu erreichen und interkulturelle sexualpädagogische Angebote für diese Zielgruppe durchzuführen.

Wir beteiligten uns im 3. Jahr am landesweiten Projekt „**Takaa Niroo**“ – ein Bestärkungsprogramm für geflüchtete Frauen und Mädchen, gefördert von der Baden-Württemberg-Stiftung in Begleitung der Werkstatt PARITÄT und des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg. 2021 fanden diese Unterstützungsangebote für Frauen und ihre Bezugspersonen weitgehend telefonisch oder online in Einzelkontakten statt. Die Rückmeldung der Teilnehmenden war positiv, so dass es wünschenswert bleibt, ähnliche Angebote für geflüchtete Frauen und Mädchen dauerhaft vorzuhalten. Das Projekt „Takaa Niroo“ wurde im Oktober 2021 nach gut 3 Jahren abgeschlossen.

6. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

In der Beratung arbeiten wir mit anderen Institutionen, Behörden und Berufsgruppen zusammen und können bei Bedarf an weitere Ansprechpartner:innen vermitteln.

Über unsere **Homepage** www.schwangerschaftsfragen.de sowie über unsere Flyer, Vorträge und gelegentliche anlassbezogene Presseberichte machen wir unsere Angebote bekannt und erreichen sowohl Fachleute als auch Ratsuchende.

Unsere **Informationsvorträge** für Schwangere und deren Partner konnten nur soweit stattfinden, als es die Corona-Situation jeweils erlaubte und insofern auch online-Angebote möglich waren.

Vernetzungsgespräche finden jeweils anlassbezogen statt – mit den örtlichen Ansprechpartner:innen sozialer Institutionen zur Unterstützung der laufenden Fallarbeit oder im Rahmen konkreter Projekte und Initiativen. Vieles, das sonst im Laufe eines Jahres stattfindet oder das für das Jahr geplant war, musste verschoben werden oder komplett entfallen.

Wir sind Teil verschiedener örtlicher und überörtlicher thematischer Arbeitskreise und Netzwerke, die unsere Themenbereiche betreffen:

- Arbeitskreis „Existenzsicherung“ und AK „Soziale Beratung“
- Vernetzung der Schwangerenberatungsstellen in der Region
- Arbeitskreis „Sexualität und sexueller Missbrauch bei Menschen mit Behinderungen“
- Runder Tisch „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Kindeswohlgefährdung“
- Intervisionsgruppe „Entwicklungspsychologische Beratung“
- Initiative „Hebammenversorgung“
- Runder Tisch Pränataldiagnostik
- Ulmer Frauenforum
- Landesprojekt Stärke, örtliche Vernetzung
- Fachgruppe Familie des Paritätischen Landesverbandes
- Vergabeausschuss der Landesstiftung „Mutter und Kind“

Einige Vernetzungsrunden fanden als Vororttreffen, einige online statt, andere wurden Corona bedingt abgesagt oder ausgesetzt. In der konkreten Beratungsarbeit konnten wir auf die bewährten guten fachlichen Kontakte zu anderen Disziplinen, Ämtern und Beratungsstellen bauen.

7. Wertschätzung und Ausblick

Grundlage unserer Arbeit war wie in allen Jahren die verlässliche Finanzierung, die wir durch das Land Baden-Württemberg und die Kommunen erfahren. Hier erhalten wir wertvolle Unterstützung, für die wir uns auch im Namen des Vorstands von Familienplanung e.V. sehr herzlich bei allen Verantwortlichen bedanken!

Auch allen anderen Menschen und Institutionen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrem finanziellen Beitrag und ideell unterstützt haben, danken wir sehr herzlich!

Mit diesem Jahresbericht bedanken wir uns auch bei den ehrenamtlichen Mitgliedern und Vorständen des Trägervereins für ihr kontinuierliches Engagement und für ihre verlässliche Unterstützung!

Allen Kooperationspartner:innen danken wir für das gute Zusammenwirken und die engagierte Begleitung unserer Arbeit und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Das Jahr 2022 ermöglicht hoffentlich wieder ganz viel Normalität des Arbeitens. In der Beratungsstelle haben wir uns vorgenommen, unsere strukturellen und inhaltlichen Prozesse im Rahmen eines Qualitätshandbuchs zusammen zu stellen; dies als Grundlage, damit notwendige Prozesse des Wandels mit Kontinuität einhergehen können und eine klare Orientierung im beruflichen Handeln auch für die nächsten Jahre gesichert ist. Ebenso unterstützt dies die kontinuierliche und strukturierte Reflektion, Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung unserer Arbeit. Im Mittelpunkt unseres Tuns stehen die Schwangeren und alle Ratsuchenden, die ein Thema rund um Sexualität, Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft und Geburt mitbringen. Hier wollen wir weiterhin bestmöglich in der Region und für die Betroffenen wirken.

Ulm, im Frühjahr 2022

Das Beratungsstellenteam

Gez. Margarita Straub, Leiterin der Beratungsstelle

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende:

Familienplanung e.V.

IBAN: DE88 6305 0000 0000 1103 23

BIC: SOLADES1ULM

Sie können auch direkt über unsere Homepage www.schwangerschaftsfragen.de spenden.

Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft im Trägerverein „Familienplanung e.V.“ haben, lassen wir Ihnen gerne Informationen zukommen.

Bitte senden Sie uns eine e-mail an office@schwangerschaftsfragen.de oder kontaktieren uns telefonisch. Wir nehmen uns gerne Zeit für Ihre Fragen.